

Woher nehmen wir 12000 Polizisten?

Autor(en): **Meier, Marcel / Kambiz [Derambakhsh, Kambiz]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 27

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-614850>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Woher nehmen wir 12 000 Polizisten?

VON MARCEL MEIER

Nach 19 Jahren Amtszeit als Direktor des Schweizerischen Landesverbandes für Sport trat Ferdinand Imesch vor einem halben Jahr zurück. Als tiefgründiger Kenner des Sports mit all seinen Facetten wie auch der rasenden Entwicklung des Spitzensports zum Business, stellte er in einem *Sport-Interview* rückblickend zum Thema Geld fest: «Es mussten immer und immer wieder zusätzliche finanzielle Mittel bereitgestellt werden. Ich habe das am kleinen Beispiel der Schweizer Sporthilfe erlebt: Zuerst gab es

Mäzene, dann kamen die Sponsoren, nachher Vermittler, die einzelne Athleten unter Kontrakt nahmen. Eng damit verbunden war natürlich die Frage der Leistungsfähigkeit wie wird man es, wie bleibt man es, wie sprengt man die Grenzen? Doping war die Folge. Aber Sport ist für mich eben nicht nur die kleine Sequenz des Spitzensports. Sport ist für mich vor allem Breitensport. In der Schweiz beträgt der Anteil des Spitzensports lediglich ein Promille.»

Und wie hoch ist der Anteil dieses Tausendstels in den Medien?

Zum internationalen Spitzensport meint Imesch: «Ich glaube, dass er generell einen grossen Einbruch erleben wird, vor allem

auch, weil man nun sieht, was mit vielen Athleten tatsächlich angestellt worden ist, wie man sie ausnützt und in den verschiedensten Formen vergewaltigt hat.»

Offene Worte von einem Mann, der während zwei Jahrzehnten tief hinter die Kulissen schauen konnte.

Prophetisch fügte Imesch hinzu: «Aber dieser Einbruch wird zugleich unsere Chance sein, den Sport wieder einzupegen.»

Sein Wort in Gottes Ohr!

Gestörte Spiele

An den Olympischen Spielen in Barcelona werden rund 10 000 Athleten sowie 5000 Trainer, Betreuer und Funktionäre erwartet. Hinzu kommen ebenso viele Medienleute, die über die Spiele in Wort, Bild und Ton berichten werden. Damit die Spiele ungestört und sicher durchgeführt werden können, bieten die Organisatoren 12 000 Polizisten auf... Wo würden wir 12 000 Polizisten hernehmen, wenn in der Schweiz Fussball-Weltmeisterschaften durchgeführt würden?

Blauäugig

Kürzlich äusserte sich der für den Sport verantwortliche Staatssekretär im Innenministerium der BRD, Horst Waffenschmidt, in einem Interview zum Problem «Wirtschaft und Sport». «Grundsätzlich ist eine Kooperation von Sport und Wirtschaft nichts Schlechtes. Die Kooperation darf aber nicht dazu führen, dass der Sport in Abhängigkeit gerät oder die Gefahr besteht, dass er seine ethischen Werte aufgibt.»

Diese Botschaft, die durch Vorkommnisse immer wieder widerlegt wird, klingt so blauäugig, dass sich das Goethe-Zitat aus dem «Faust» geradezu aufdrängt: «Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.»

REKLAME

LUFTSEILBAHN
Chäserrugg
UNTERWASSER
Fahrplan täglich bis 3. November!

